

## AGENDA

## Seminar: Frauen und Macht

Eschen. – Frauen reden gern von Verantwortung und Gestaltungsmöglichkeit. Christine Bauer-Jelinek nennt es beim Namen und spricht lieber von Macht. Sie leitet das Institut für Macht-Kompetenz in Wien und hat eine Marktlücke entdeckt: Sie ist Expertin für Machtfragen. Bauer-Jelinek meint, die Menschen in der Arbeitswelt müssen sich viel stärker mit dem Thema Macht beschäftigen. Wenn Frauen nicht auf ihre weiblichen, mütterlichen Eigenschaften reduziert werden wollen, und Männer die Hälfte der Innenwelt übernehmen sollen, müssen – gemäss Bauer-Jelinek – Frauen bereit sein, in der Aussenwelt realistisch zu handeln und Verantwortung zu übernehmen. Erstmals in Liechtenstein findet vom 17. bis 18. November im Veranstaltungshaus Boja 19 in Eschen ein Seminar mit Christine Bauer-Jelinek statt. Zu ihren Klienten zählen Entscheidungsträgerinnen aus Wirtschaft und Politik, Funktionäre von Interessensvertretungen und Non-Profit-Organisationen, Gründerinnen und Unternehmerinnen von Klein- und Mittelbetrieben. (pd)

www.boja19.li

## IMPRESSUM

## Wirtschaft regional

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG  
Geschäftsführer: Daniel Quaderer

Redaktionsleitung: Valeska Beck.  
Redaktion: Patrick Stahl, Stefanie Schnell.

Redaktions-Assistenz: Anita Oehri.

Foto-Journalisten: Daniel Ospelt,  
Daniel Schwendener, Elma Korac.

Marketing/Verkauf: Patrick Flammer (Leiter),  
Melanie Joos (Innendienst).

Abonnenten-Dienst: Sonja Wolfinger.

Druck: SOPAG, 9469 Haag.

Adressen  
Verlag: Vaduzer Medienhaus AG, Lova Center,  
Postfach 884, 9490 Vaduz, Tel. +423 236 16 16,  
Fax +423 236 16 17.  
Redaktion: Tel. +423 236 16 23,  
Fax +423 236 16 17,  
E-Mail: redaktion@wirtschaftregional.li  
Inserate: Tel. +423 236 16 63,  
Fax +423 236 16 69,  
E-Mail: inserate@wirtschaftregional.li  
Abonnenten-Dienst: Tel. +423 236 16 61,  
E-Mail: abo@wirtschaftregional.li  
www.wirtschaftregional.li

## MEINUNGEN

## Von kleinen Ländern und grossen Problemen



Von Carsten-Henning Schlag \*

Am 9. Oktober 2008 ging mit der Kaupthing Bank die letzte der drei grossen isländischen Banken in Konkurs. Begonnen hatte der beispiellose Reigen zwei Tage zuvor, als die Glitnir Bank und die Landsbanki kollabierten. «In the industrialized world there are no parallels to what happened to Iceland» heisst es im Jahresbicht 2009 der isländischen Finanzmarktaufsicht. Aktuell befinden sich alle drei Banken in dem, was man euphemistisch einen «Abwicklungsprozess» nennt. Den Ereignissen vorangegangen war ein kollektiver Höhenflug. Selbst am 4. Juli 2008 beschreibt der Internationale Währungsfonds (IWF) die isländische Wirtschaft noch als «florierend». Die Pro-Kopf-Einkommen gehörten zu den höchsten in der Welt. Die Staatsverschuldung war gering. Und auch die langfristigen Wachstumsaussichten wurden vom IWF als «weiterhin beneidenswert» eingeschätzt.

Zum Erfolg der kleinen Volkswirtschaft – ihr Bruttoinlandprodukt war zwischen 2003 und 2007 real um 25 Prozent gewachsen – hatten vor allem die Banken beigetragen. Deren Bilanzsummen waren seit 2004 geradezu explodiert und zuletzt auf einen Anteil von 1000 Prozent am Bruttoinlandprodukt geschnellt. Im Zuge dieser Ent-

wicklung verschuldete sich der Bankensektor und mit ihm die gesamte Volkswirtschaft im Ausland gewaltig. Als dann die internationalen Finanzmärkte aus dem Ruder liefen, die isländische Krone und mit ihr die Kreditwürdigkeit der Banken sowie des isländischen Staates einbrachen, änderte sich auch die Rolle des IWF. Er wurde vom wohlwollenden Berater zum «Lender of Last Resort». Die isländische Regierung stürzte, eine Konkurswelle setzte ein, die inländische Produktion ging um fast 15 Prozent zurück und die Arbeitslosigkeit stieg auf 8,7 Prozent. Bis dahin hatte man dieses Phänomen in Island kaum gekannt.

Nach der Krise ist das kleine Land im Norden international zum abschreckenden Beispiel geworden. Sein Schicksal geistert wie ein Gespenst durch die wirtschaftspolitische Diskussion. Mit zum Fiasko beigetragen haben viele. Der amerikanische Wissenschaftler Mark Flannery nennt in seinem Report zur Aufarbeitung der Krise neben den selbtherrlichen Bankern, dubiosen Industriellen, verstrickten Zentralbankern, überforderten Finanzmarktsehern vor allem igno- rante Politiker. Letztere bleiben am Schluss die eigentlich Verantwortlichen. Wenn Märkte schlecht funktionieren und ihre disziplinierenden Aufgaben nicht wahrnehmen, dann ist das ein Versagen der Politik. Weder die Lobby-Gruppen noch Unternehmer, Banker oder Vermögensberater eignen sich hier als Sündenböcke.

Aber wie steht es mit der Verantwortung der Politik für das Funktionieren der Märkte? In der Schweiz hat der Bundesrat im November 2009 eine Expertenkommission beauftragt, Vorschläge zur Limitierung von volkswirtschaftlichen Risiken der beiden Schweizer Grossbanken auszuarbeiten. Gefeierte wurde diese Massnahme als Ende der Vogel-Strauss-Politik in Anbetracht eines gewaltigen Problems. Die Ergebnisse der Dis-

kussion haben die Experten im Rahmen eines Berichts Anfang Oktober 2010 vorgelegt. Nach der Lektüre von Mark Flannery liest sich dieser recht unaufgeregt. Die Reformvorschläge der Experten bleiben moderat bis harmlos. Im Grunde verständlich – die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Krise flauen aktuell ab und die Risiken im Zusammenhang mit der Rettung der UBS scheinen sich nicht zu realisieren. «Et is' noch einmal jut jegangen», singt man im Kölner Karneval.

Ins Bild passt, dass die Expertenkommission Grössenbeschränkungen für Banken ablehnt. Das scheint auch für Wachstums- oder Fusionsbeschränkungen zu gelten. Die hierfür angeführten Gründe bleiben diffus. Grössenbeschränkungen, heisst es im Bericht, erschwerten die Etablierung volkswirtschaftlich optimaler Grössenstrukturen. Werden da nicht Henne und Ei verwechselt? Eigentlich kommt dem ordnungspolitischen Instrument der Grössenbeschränkung die Aufgabe zu, volkswirtschaftlich optimale Grössenstrukturen erst zu gewährleisten. Die Politik hat dafür zu sorgen, dass dabei sämtliche in der Zukunft potenziell anfallenden volkswirtschaftlichen Grössenvor- und -nachteile abgewogen werden. Diese können mannigfaltig sein. Niemand behauptet, dass das eine einfache Aufgabe ist. Dafür braucht es Experten. Nur scheinen diese die Mühen gescheut zu haben. Halten wir uns also an Oswald Gröbel. Er vertritt zwar nicht unmittelbar die Interessen der Schweizer Gesamtwirtschaft, sondern die der UBS. Sein Vorzug besteht aber darin, dass er das Problem verstanden hat: Aus globaler Sicht ist für ihn die UBS zwar zu klein. Für die Schweiz aber fraglos zu gross.

\*Professor Carsten-Henning Schlag ist Leiter der Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KOFL) und Professor für Volkswirtschaftslehre an der Hochschule Liechtenstein.

## LEITARTIKEL

## EIN ENTSCHEID MIT SIGNALWIRKUNG

Von Patrick Stahl

Der Teleshopping-Anbieter aus Liechtenstein hatte die Regierung und die Behörden jahrelang zum Narren gehalten. Das Unternehmen mit Sitz in Schaanwald zockte die Konsumenten mit überhöhten Rechnungen und falschen Lieferungen ab und verdiente sich so eine goldene Nase – die Firma handelte ganz nach dem Motto «Ist der Ruf erst einmal ruiniert, lebt es sich ganz ungeniert».

Die Regierung hat nun nach sehr langem Zögern die Reisslinie gezogen und die Verantwortlichen vor die Wahl gestellt, das Geschäft einzustellen oder zwangsweise geschlossen zu werden. Die Androhung von Geldbussen und Sonderkontrollen hatte in der Vergangenheit wenig Wirkung gezeigt. Der Teleshopping-Anbieter zeigte sich im Einzelfall zwar kooperativ, die Verkaufsmasche blieb jedoch immer die Gleiche. Nur wer den Konsumentenschutz einschaltete, kam auch zu seinem Recht. Alle anderen blieben auf überbeurteilten Massagegürteln und falsch gelieferten Kaffeemaschinen sitzen.

Der Ruf eines Staates leidet nicht bloss unter Steueraffären und Datendiebstählen bei Treuhandfirmen. Auch das Alltagsgeschäft von Handels- und Gewerbebetrieben bestimmt die Aussensicht auf den Wirtschaftsstandort Liechtenstein. Das Treiben des Teleshopping-Anbieters hatte Konsumentenschützer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz aufgeschreckt und die kritischen Stimmen fanden Gehör in den Medien. In der Öffentlichkeit verstärkte sich damit der Eindruck, dass Liechtenstein ein geeigneter Standort für Geschäfte im Dunstkreis der Kriminalität sei, wo Konsumenten nur wenig Schutz vor Missbrauch geniessen. In dieser Hinsicht war der Entscheid der Regierung längst überfällig.

## Messe- und Eventkalender 2010

## 26.10. 3. Stiftungsrechtstag

AKTUELLE ENTWICKLUNGEN IM STIFTUNGSRECHT  
Hochschule, Vaduz  
www.hochschule.li

## 26.10. IHK-Forum

«NETWORKING ALS BASIS DES GESCHÄFTSERFOLGES»  
Einstein Congress, St. Gallen  
www.ihk.ch

## 26.10. Venture-Apéro

«DIE GEHEIMNISSE DER KONTAKTBESCHAFFUNG»  
Casino, Herisau  
www.ifj.ch

## 27.10. Vortrag

«ENERGIEWIRTSCHAFT: STROM UND ELEKTROMOBILITÄT»  
NTB, Buchs  
www.ntb.ch

## 30./31.10. BarCamp Liechtenstein

DIE OFFENE, PARTIZIPATIVE UNKONFERENZ  
Hochschule, Vaduz  
www.barcamp.li

## 02.11. Informationsabend

WEITERBILDUNGSANGEBOTE IM MANAGEMENT  
HTW, Chur  
www.htwchur.ch

## 03.11. Vortrag

«HOLZ – NACHWACHSENDE ENERGIE»  
NTB, Buchs  
www.ntb.ch

## 04.11. Jobmesse 2010

TREFFPUNKT FÜR STUDIERENDE UND UNTERNEHMEN  
FH Vorarlberg, Dornbirn  
www.fhv.at

## 04.11. Tagung FinanzPerspektiven

«DIE INTERNATIONALEN FINANZMÄRKTE IM SPANNUNGSFELD»  
Hochschule, Vaduz  
www.hochschule.li

## 05.–07.11. Messe

«RHEINTALER HERBSTMÄSS»  
Allmendplatz, Au/Heerbrugg  
www.herbstmaess.ch

## 09./10.11. European Venture Market

TREFFPUNKT FÜR INVESTOREN UND UNTERNEHMEN  
Hochschule, Vaduz  
www.hochschule.li

## 10.11. IHK-Arena

OSTSCHWEIZER POLITDISKUSSION: IST DER SOZIALSTAAT AM ENDE?  
Kursaal, Bad Ragaz  
www.ihk.ch

## 12.11. 1. Exportmarktplatz

PLATTFORM FÜR UNTERNEHMEN AUS DER EXPORTBRANCHE  
bzb, Buchs  
www.exportmarktplatz.com

## 17./18.11. Seminar

«MUT ZUR MACHT – MACHTKOMPETENZ FÜR FRAUEN»  
Veranstaltungshaus Boja 19, Eschen  
www.boja19.li

## 18.11. 10. Wirtschaftsforum

FÜR LIECHTENSTEIN, WERDENBERG UND DAS SARGANSERLAND  
Spoerry-Halle, Vaduz  
www.wirtschaftsforum.li

## 18.11. STEP Lunch Meeting

VORTRAG: «EIN AMERIKANER IN VADUZ»  
Gasthof Löwen, Vaduz  
www.step-ch-fl.com

Der Messe- und Eventkalender rund um die Themen Wirtschaft, KMU-Gewerbe, Informatik und Personalmanagement. Jede Woche in «Wirtschaft regional». Haben auch Sie als Unternehmen oder Organisation eine interessante Veranstaltung? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf: Per Telefon +423 236 16 89 oder per E-Mail an redaktion@wirtschaftregional.li